

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 97.

Erscheint wöchentlich 5mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 17. August.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold vom 15. Mai an.

Nach Calw: 6,20, 10,40, 3,20, 5,20, 9,20.  
Nach Dorb: 5,20, 8,20, 11,20, 3,20, 7,40.

## Fürst Bismarck.

Eine berühmte englische Monatschrift (Blackwood's Edinburgh Magazine) enthält einen 36 Spalten langen Aufsatz, der in allen Ländern förmlich studirt wird. Wir theilen Einige daraus mit.

„Das ist ein gewaltiger Mann.“ Diesen Eindruck empfängt man beim ersten Anblick. Er ist sehr groß und schwer, aber nicht plump; jeder Theil seiner hünenhaften Figur ist wohlproportionirt; der große runde Kopf, der kräftige Hals, die breiten Schultern und die gedrungenen Glieder. Er sieht im 64. Jahre und die Last, welche er zu tragen gehabt, war ungewöhnlich schwer; obgleich sein Gang langsam und schwer geworden ist, geht er dennoch gehobenen Hauptes einher und seine Gestalt ist immer noch aufrecht. Während der letzten Jahre hat er vielache und schwere körperliche Pein zu tragen gehabt, aber Niemand hat ihn als einen alten Mann betrachtet. In Können, im Gehirne, wer ihn sieht, findet, daß er immer noch im Besitz großer körperlicher Kraft ist. Er hat ein seltenes Gesicht, welches allenthalben Aufmerksamkeit erregen würde, selbst wenn es nicht einem Manne angehören würde, dessen Thaten die Welt umgestaltet haben. Es ist ein Gesicht, das man nicht vergißt, durchaus nicht schön, aber noch weniger häßlich. In längst vergangenen Tagen war dieses Gesicht auffallend klar, voller Fröhlichkeit, ja selbst Ausgelassenheit; jetzt ist es ernst geworden, heimlich feierlich, mit einem Ausdruck von unerschrockener Energie und Kühnheit.

Die lahle Stirn ist von ungewöhnlichem Umfang. Die großen und hervortretenden blauen Augen scheinen, ohne zu blinzeln, in die Sonne sehen zu können; sie sind nicht schnell, sondern wandern langsam von einem Gegenstand zum andern, aber wenn sie auf einem menschlichen Antlitz ruhen bleiben, werden sie in so hohem Grade forschend, daß Wandrer, welcher diesen Blick auszuhalten hat, sich darunter unbehaglich fühlt, und Jeder, sei er selbst seinesgleichen oder höherstehend, wird sich bewußt, in Gegenwart eines Mannes zu sein, mit dem es am besten ist, offen zu verkehren, da er wahrscheinlich den unscheinbarsten Hintergedanken bald entdeckt haben würde.

Die sogenannten „Wissenden“ haben oft über die Entlassungsgeschichte des Kanzlers gespöttelt. Diese Leute wissen wenig von Bismarcks Privatcharakter, sie würden sonst nicht zweifeln, daß er sich wirklich nach Ruhe und Frieden sehnt. Er war ein sehr ehrgeiziger Mann, aber sein Haars Urtheil, das durch die erstaunlichsten Erfolge nicht hat getrübt werden können, sagt ihm, daß er nicht mehr erreichen kann, was er seit dem Schlusse des französischen Krieges erreicht hat. Der Fürst hat keinerlei persönliches Interesse mehr, im Amte zu verbleiben, wenn er es dennoch thut, so geschieht es aus Liebe und Verehrung zu seinem künftigen Herr.

Der Ausländer kann es sich kaum vorstellen, wie tiefe Wurzeln die Umgebung an das Hohenzollernhaus in den Herzen altpreußischer Familien von dem Schlage der Bismarcks gefaßt hat. Der alte preuß. „Juncker“ — und Bismarck ist stolz, ein solcher zu sein — betrachtet seinen König als seinen Herrn von Gottes Gnaden, der Leben und Tod seiner getreuen Unterthanen in der Hand hält. Graf und Fürst Bismarck haben nicht immer mit dem König übereingestimmt und viel öfter, als man es glaubt, war Bismarck der Nachgebende. Wenn er vom König spricht, sagt er „Seine Majestät“, eine Bezeichnung, welche durchaus nicht allgemein gebräuchlich ist, und er spricht diese Worte nie ohne die kleinste Ehrerbietung. „Ich kann niemals vergessen“, sagte er einst, daß Se. Majestät der Kaiser und König, indem er meinem Rath folgte, zweimal seine Krone in Gefahr gebracht hat. Er gerühte meinen Rath anzunehmen, bevor er den Krieg mit Oesterreich begann und vier Jahre später, als er in den Krieg gegen Frankreich zog. Er wußte voll und ganz, daß das Köstlichste, was er auf dieser Welt besaß, auf dem Spiele stand, aber er vertraute mir unbedingt. Schon aus diesem Grunde würde ich ihm mit meinen besten Kräften dienen, so lange als es Se. Majestät gefallen sollte, meine Dienste zu verlangen.“ (Man denke an

das bekannte „nichts“ des Kaisers an dem Munde des jüngsten Entlassungsgelächts Bismarcks.)

Seine königliche Majestät haben vermöge Höchsten Dekrets vom 12. d. Mts. die erledigte Kreisgerichtspräsidentenstelle bei dem Kreisgerichtshofe in Kottweil dem Oberamtsgerichtschreiber Pöckle in Nagold gnädig übertragen.

## Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

\* Nagold, 16. Aug. Nach einem uns aus Stuttgart zugegangenen Telegramm ist Hölzel heute früh im neuen Hofraum der Strafanstalt enthauptet worden.

V Altenstaig Stadt, 15. Aug. Unser dießmaliger Bericht hat leider 2 Unglücksfälle zu verzeichnen. Der erste derselben trug sich hier zu. Ein braver hiesiger Hafner, Georg Braun, hatte bei der Gärweiler Brücke beim Rücken eines beladenen Holzwegens das Unglück, unter den Wagen zu kommen, so daß er zusammengeführt wurde und am folgenden Tag durch den Tod von seinen schweren Leiden erlöst wurde. Braun hatte zudem 2 Weinbrüche erlitten. Er ist Vater von 2 Kindern. Der andere Fall betrifft einen Holzmacher von Untereythal, welcher vorgestern beim Fällen einer Tanne von dieser zu Boden gestürzt und ihm der Brustkasten so verletzt wurde, daß wenigstens bis jetzt das Schlimmste befürchtet werden muß. Auch dieser Verunglückte ist Familienvater. Außerst wohlthuend ist in solchen Fällen die Kranken- und Unfallversicherungskasse, wie solche im Enzthal unter Mitwirkung des Staats schon längere Zeit besteht. — Das Schrottsche Anwesen in Enzklösterle soll vorläufig vom alten Besitzer wieder (resp. von dessen Frau) um 13600 Mark angekauft sein.

Herrenberg, 12. Aug. Der 100jährige Geburtstag Vater Jahn's wurde gestern vom hiesigen Männerturnverein, der über 100 Mitglieder zählt, mittelst Umzugs in der Stadt, Festrede und Banket gefeiert. Auch die Turnschüler beteiligten sich mit ihren Lehrern und nahen am Umzug. — Heute trug man den letzten der hiesigen Veteranen aus den Freiheitskriegen, J. F. Böhmeler, Seifensieder, 83 Jahre alt, zu Grabe. Er wurde in seinem 18. Jahre zum Militär ausgehoben und hat die zwei letzten Feldzüge in Frankreich mitgemacht. Die Veteranen von 1870 gaben ihm das Geleite und erwiesen ihm die letzte militärische Ehre.

Wilbhad, 14. Aug. Fürst Gortschakoff ist gestern Mittag 1 Uhr 15 Min. hier zur Kur eingetroffen. Ebenso weilte Graf Schuwaloff seit einer Woche hier.

Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes, welche Feier zufolge höchster Anordnung wieder am vorhergehenden Sonntag den 8. September begangen werden soll, ist, wie wir vernehmen, die Stelle Jesaja 64, 16: „Du, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das Dein Name“ bestimmt worden.

Heute, Donnerstag, rücken die vielbesprochenen und längst erwarteten, fangesundigen und fangeslustigen Wiener — eine stattliche, lebensfrohe Schaar von weit über 150 Mann — in Stuttgart's Mauern ein.

Der „Vorwärts“, sozialdemokratisches Centralorgan, macht seinem sehr begreiflichen Unmuth über die württembergischen Wahlen in folgenderweise Laiz: Der Ausfall der Wahlen bei uns bietet kein erfreuliches Bild; es zeigte sich wieder so recht, daß die meisten Menschen nicht im Stande sind, selbständig zu denken, sich lediglich als Stimmvieh gebrauchen lassen und allerdings das allgemeine Wahlrecht gar nicht verdienen. Während, abgesehen von unserer Minderresidenz, wenigstens in unseren größeren Städten, wie Ehlingen, Heilbronn, Cannstatt, Reutlingen, Tübingen, Göppingen, Freudenstadt und anderen die Kandidaten der Volkspartei zum Theil erhebliche Majoritäten erzielten, ließen sich die Bauern beiderseits an die Wahlurne treiben, um für den

Regierungskandidaten zu stimmen, um diesen „gesunden Sinn der Landesbevölkerung“ haben es nun die verschiedenen Herren Obertribunal- und andere Räte zu danken, daß sie mit ganz überausenden Majoritäten gewählt wurden. Wenn unsere Bauern vor dem rothen Wespennest solche Furcht haben, daß sie sogar vor der bürgerlichen Demokratie, welche man ihnen als Freundin und Bundesgenossin desselben darstellte, erklüret zurückweichen, was sollen wir erst von ihnen erwarten! In Urach war es nicht möglich, ein Local für Retter, einen sog. Demokraten, zu bekommen — Liebkecht und Most würden jedenfalls dort gesteinigt! Das Traurigste an der Sache ist, daß mancher für Freiheit und Volkswohlfahrt begeisterte Mann sich abwendet von einem Volk, das mit Gewalt Ketten will, zertreten sein will, das die Schaafherde bleiben will, die es schon seit 1000 Jahren ist. „Ein Volk hat nicht immer gerade diejenige Regierung, ganz gewiß aber immer diejenige Vertretung, die es verdient.“ Nun denn, meine Schwaben wenigstens, diese Krähwinkler Deutschlands, können sich nicht beklagen, wenn ihnen das allgemeine Wahlrecht wieder abgenommen wird, — da die guten Deutschen es doch nicht gebrauchen wollen. Die schwäbischen Bauern, noch mehr aber eine gewisse Sorte von Städtern, sind jeder Belehrung unzugänglich, diese Menschen müssen jählen: ehe sie nicht der letzte Blutstropfen in Gestalt indirekter Steuern abgezogen wird, ehe werden diese menschenähnlichen Geschöpfe nicht zu vernünftigen Menschen. — Eine gute Seite hat der Ausfall der Wahlen aber doch: möge die mit so großem Geräusch in die Wahlkammer gezogene und so elendiglich unterlegene Volkspartei endlich einmal zur Einsicht gelangen, daß ihre Rolle ausgespielt ist, möge sie wenigstens vorläufig ihren Schwerpunkt statt immer mehr nach rechts, nach links verlegen; nachdem die Wahlergebnisse vorliegen, wäre es freilich gewagt, zu behaupten, bei Besetzung einer anderen Kandidat wäre noch der eine oder andere Kandidat durchzubringen gewesen, denn die Regierungsmaschine arbeitete mit zu gewaltigem Hochdruck; allein das wird Niemand bestreiten, daß bei einem geordneten Zusammenwirken mehr herauskommen wäre, als z. B. bei den von der „Volkspartei“ proposirten Streitigkeiten in Ehlingen und Stuttgart.

In Cannstatt fand am 14. d. M. unter allseitiger Theilnahme der beiden großen Familien Böpprich und Hartmann das goldene Ehejubiläum des Kommerzienraths Jakob Böpprich, des Begründers der bedeutenden Wollfabriken im obern Brenzthal, statt.

Böblingen, 13. Aug. Heute früh nach 2 1/2 Uhr — am gleichen Tage und in derselben Stunde, da 1877 die erste der August-Feuersbrände in hiesiger Stadt ausbrach — entstand hier Feuerlärm. Es brannte in einem thurm hohen, alten Hause, in dem engen Stadttheile unterhalb des Marktplatzes. Das Feuer konnte aber von der Feuerwehre sofort unterdrückt werden; der Brandschaden ist unbedeutend.

Ehlingen, 12. Aug. Gestern Abend um 6 Uhr wurde unsere Lokalgewerbeausstellung geschlossen. Bis zu ihrem Schluß hat sich dieselbe recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen gehabt. Die Gesamtzahl der erwachsenen Besucher betrug über 12,000 (N. T.).

Untermerg, O.A. Waiblingen, 12. August. Der „St.-A.“ schreibt: Am Samstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr zog ein Hagelwetter über unsere Markung hin, welches erheblichen Schaden anrichtete. Die Winterhalmsfrüchte waren schon größtentheils eingebeimt; das Getreide aber, welches noch auf dem Felde stand, und der größte Theil des Habers ist vernichtet. Die Bäume stehen halb entlaubt da. Die Haupteinnahmequelle der hiesigen oberrheinischen Bevölkerung fließt im Herbst aus den Weinbergen, welche von der romantischen gelegenen Burg Ruine Sachsenheim an gegen Waiblingen hin unmittelbar der Enz entlang sehr steil aufsteigen und einen vorzüglichen Wein liefern. Durch den Hagel ist nun aber beinahe fast die ganze Aushilf auf einen Herbsttrag vernichtet worden. Der letzte bedeutendere Hagelschaden auf hiesiger Markung fand im Juli 1874 statt. (Von der unteren Markung wird ähnlicher Hagelschaden berichtet.)

In Weislingen kam der dortige Stationskommandant am 13. Nachmittags dadurch ums Leben, daß er aus dem Eisenbahnzuge ausstieg, ehe derselbe vollständig stillstand. Der Bedauernswürthe gerieth unter die Räder und war sofort des Todes.

Von der Jagst, 13. Aug. Eine Hauptschwindelrin, die Bauernmagd Barbara Buz von Hondardt, O.A. Crailsheim, die wegen verschiedener Betrugsereien vielfach von sich reden machte und die vor etwa 14 Tagen in Heilbronn einen größeren Betrag verlor und von da ab spurlos verschwunden, ist wieder aufgetaucht. Mit dem erschwundenen Gelde begab sie sich nach Nürnberg, lebte als angebliche reiche Erbin auf großem Fuße und wußte daselbst unter mehreren Weibern einen jungen Geschäftsmann als Bräutigam auszuwählen. Diesem schwandelte sie vor, sie heiße Lautemann, ihr Vater besitze ein großes Hofgut, habe 48 Stück Rindvieh und 6 Herde im Stalle und sie sei als einziges Kind die berechnigte Besizerin dieses großen Gutes, das in Raboldshausen bei Gerabronn liege. Sie selbst habe auf ärztlichen Rath eine

Erholungszweife gemacht. Ende der vorigen Woche schwindelte sie nun dem neuen Bräutigam vor, sie habe auf einer Ausfahrt 300 K. verloren, und großmütig erhält sie von ihm 200 K. Sie schreibt nach Haus um 500 K.!! Aber weder Geld noch Brief kommen. Natürlich. Als sie ohne Nachricht und Geld bleibt, weiß sie den Geliebten und einen Freund zu bewegen, mit ihr nach Koboldshausen zu reisen. Unterwegs macht sie schon einen Versuch, durchzugeben; das merken die zwei Männer in ihrer Vertrauenseligkeit nicht. In Crailsheim erschwindelt sie nochmals 80 K. vom Bräutigam, sendet ihn in eine Barbierstube, sich rasieren zu lassen, sie aber barbiert ihn über den Köpfel und geht durch. Die städtische Polizei und später die Gensdarmarie erhalten Kenntnis von dem Vorfalle, aber die Betrügerin war bereits wieder entwischt. Nur mit Mühe gelang es dem städtischen Polizeiwachtmeister, dem vertrauensseligen Bräutigam begreiflich zu machen, daß er von einer treuen, ehemaligen Bauernmutter und Zuchthauslerin angeschwindelt worden sei. Hoffentlich bekommt der junge Mann seine aufgegebene Stellung wieder, aber seine 300 K. sind flüchtig gegangen. Es soll mich gar nicht wundern, wenn die Bus bald wieder einen leichtgläubigen Baraken in ihrem Gern zappeln läßt. Dieselbe tritt bei ihren Betrügereien immer unter gleicher Firma auf, sie besitzt entweder ein großes Gut oder will eines kaufen. Da heißt es eben: Aufgepaßt! (N. L.)

Neutlingen, 10. Aug. Der allgemeine württembergische Volksschullehrerverein hat am 8. und 9. hier seine jährliche Plenarversammlung gehalten. Der „U. Schnellp.“ entnehmte wir hierüber folgendes: „Schon die Vorversammlung war von mehr als 200 Lehrern besucht. An der Hauptversammlung in dem schönen Saale des Rathhauses nahmen wohl 600 Lehrer theil. Mit ergreifendem Choralsingen war dieselbe eröffnet worden. Dr. Hofmann, Schulinspektor, Dr. Hölder, begrüßte die Lehrer im Namen der Stadt und Lehrerschaft in Neutlingen. Nach dem Einleitungsbericht des Vorstandes folgte die Besprechung des Hauptgegenstandes, die Bearbeitung einer neuen Fibel für den Unterricht der Kleinen, bei der Herr Prälat, Dr. v. Metz, der Vorstand einer hiesigen niedergesetzten Kommission, anwesend war. Die Ansichten über die Art der Behandlung dieses für das erste Lernen der Kinder so wichtigen Schulbuches, wurden in lebhaftester Weise ausgetauscht. Nach Beratung verschiedener Anträge, besonders der Wittwen und Waisen von Lehrern wurde noch eine Angelegenheit der Schulerziehung besprochen. Der Ungebundenheit und Zuchtlosigkeit der Jugend gegenüber wird gar oft eine strengere Handhabung der Zuchtigungsmittel von den Lehrern verlangt. Sie vermahnen sich dagegen um so mehr, als sie mit jeder Ueberschreitung, wenn sie oft noch so unbedeutend ist, dem strafenden Gesetz anheimfallen. Was sie verlangen, ist nicht ein erweitertes Zuchtigungsrecht, sondern Unterstützung der Schulerziehung durch solche Bestimmungen, welche die Eltern für die Zucht mehr in Anspruch nehmen und die Thätigkeit der Lehrer für Erziehungszwecke in und außer der Schule zu fördern geeignet sind. Ein gemeinsames Wahlrecht, bei welchem die Huldigung für das Kgl. Haus, wie für den Kaiser in lebhafter Begeisterung zum Ausdruck gekommen ist. Die Stadt Neutlingen, welche in ihren schönen Anstalten so viel Interessantes bietet, hat den Lehrern eine sehr freundliche und herzliche Aufnahme bereitet. Die herrliche Frauenarbeitschule, das pomologische Institut u. a., wohin Einladungen ergangen waren, wurden unter Führung der Lehrer der Stadt besucht, und es bleibt allen eine ebenso schöne als lehrreiche Erinnerung an die Tage in Neutlingen. (N. L.)

Langenburg, 12. Aug. Dieser Tage wurde eine etliche 60jährige unbemittelte Wittve von hier mit der amtlich erteilten Nachricht beglückt, daß sie von einem verstorbenen entfernten Verwandten in Pforzheim die nette Erbportion von 77,000 fl. erhalte. Ihren einzigen Sohn, der schon über 20 Jahre nach Amerika ausgewandert ist, wird sie nun ohne Zweifel in der nächsten Zeit wieder sehen, da sie ihn sofort zur Empfangnahme und Versorgung des vielen Geldes zurückberief. (N. L.)

Nach der „B. B. Zig.“ dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß Württemberg auf der Minister-Conferenz in Heidelberg eine Erhöhung des Kaffeepolles von 17,5 auf 21 K., nebst entsprechender Erhöhung des Thee-Polles, sowie die Einführung eines Polles für Petroleum mit 1,5 K., wodurch im ganzen eine Mehreinnahme von ungefähr 15 Millionen K. erzielt werden würde, in Antrag gebracht hat.

Zittau, 11. Aug. Der seit dem 1. August vermählte Restaurateur und Kommissionär Böding von hier wurde am Sonnabend ermordet im Hospitalstort aufgefunden. Die Untersuchung der Leiche ergab außer sechs großen und einer Anzahl von kleinen Verwundungen und Bruchstellen der Schädeldecke eine Strangulationsmarke am Hals und an den Beinen, von den Schenkeln abwärts zehn tief gehende scharfgeriffene Wunden, die von Hundebissen herrühren. Dieser letztere Umstand führte zur Verhaftung des Photographen Unger, der in Böding's Hause wohnte. Derselbe hält sich aber englische Bulldoggen, die, auf den Menschen dressirt, die Aufgabe hatten, ihm ungestörte Wachen vom Leibe zu

halten. Unger, ein geborener Dresdener, ist als rabiatere Charakter bekannt. Er lebte mit einem sechszehnjährigen Mädchen, das sich schon in der Schule durch seine Wildheit ausgezeichnet hatte, zusammen, und dies soll denn auch bei dem Morde betheilt gewesen sein. Es ist festgestellt, daß Unger am Abend des Dienstags das Mädchen an Böding, dem er fünfhundert Mark schuldet, geschickt hat mit der Anforderung, am andern Morgen zu ihm zu kommen und sein Geld zu holen. Am Mittwoch um 9 Uhr ist der Ermordete in einer nebenanliegenden Restauration gewesen und hat dem Wirt gesagt, daß er jetzt zu Unger gehen wolle. Kurz darauf haben im Garten der Restauration beschäftigte Arbeiter fürchterliches Hundegebell, Jammern und Rufen gehört, sich aber nicht weiter darum bekümmert, da sie daran gewöhnt waren, daß Unger seine Hunde grausam züchtete. Was in der Wohnung Ungers sich zugetragen, ist noch nicht festgestellt. Kratzwunden im Gesicht seiner Zuhälterin und Frauenbuare in den Händen des Ermordeten lassen aber vermuten, daß ein Kampf stattgefunden hat, an dem das Mädchen mittheilhaftig war. Am folgenden Morgen hat Unger mit dem Mädchen auf einem Handwagen, auf dem Camera und Objektiv standen, wahrscheinlich den Leichnam in den Wald geschafft. Er ist am frühen Morgen mit dem Wagen vor der neuen Schenke gewesen und hat den Wirtshausbesitzer gesagt, er wolle einige Walaufnahmen machen, ist aber schon nach kurzer Zeit aus dem Walde zurückgekommen mit dem Bemerkten, daß der Leiche sei zu trübe. Die Leiche wurde ganz in der Nähe der Stadt gefunden. (U. S.)

Auf die Gattin des Abgeordneten Dr. Löwe-Calbe, der während der Sommerzeit Badearzt in dem Curorte Salzschlirf in der Nähe von Fulda in Hessen ist, wurde am letzten Sonntag ein Attentat verübt. Ein Schreinergefelle schoß 2 Schüsse aus einem Revolver ab und traf die, mit mehreren andern Damen auf einem Balkon sitzende Frau Dr. Löwe auf der rechten Brustseite. Glücklicherweise war die Entfernung vom Schießenden 150 Meter weit und die Kugel daher matt, weshalb nur eine Kontusion mit geringer Blutung entstand. Der Thäter wurde verhaftet. Ueber den Grund der That hat man nicht einmal eine halbwegs gegründete Vermuthung.

Berlin, 13. Aug. Zu der hiesigen Stichwahl am 15. d. zwischen Zelle und Freigieße (Soz.-Dem.) wird von allen Parteien auf's Lebhafteste agitiert; am meisten jedoch von dem liberalen Wahlcomité. Dasselbe hat sich nicht nur bereit erklärt, jedem auf Reisen befindlichen liberalen Wähler des Wahlkreises bis zu 20 Meilen Entfernung die Eisenbahn-Fahrtkosten zu erstatten, wenn er übermorgen nach Berlin kommt und für den liberalen Candidaten stimmt, sondern hat auch für die Beförderung von Kranken und Altersschwachen zum Wahlort hinreichend Sorge getroffen, und dies allen seinen Parteigenossen bekannt gemacht.

Berlin, 13. Aug. Die Rißinger Verhandlungen haben die Zustimmung unseres Cultusministers; die Orthodoxen fürchten daher, daß derselbe sich in seiner Stellung behaupten werde.

Berlin, 13. Aug. Die Germania bringt eine zweite Korrespondenz aus dem Vatikan, an deren Schlusse es resigniert heißt: „Daß man Angesichts der traditionellen Friedensliebe Roms Besorgnisse hegte, ist natürlich, und daß man denselben selbst an den Stufen des päpstlichen Thrones Ausdruck gab, war gewiß nicht zu tadeln. Nachdem aber dies geschehen, bleibt uns nur eine Pflicht, zu sagen: „Heiliger Vater, was du thust, das ist gut gethan!“ Der Kapitän opfert im Sturme das eine oder andere Stück der Fracht und wirft es ins Meer, um das Uebrige zu retten. Er wird ganz gewiß nicht mehr opfern und hingeben, als absolut nothwendig ist.“

Berlin, 14. Aug. Der Bundesrath überwies in seiner heutigen halbständigen Plenarsitzung das Socialisten-Gesetz einem Ausschusse zur Vorberatung. — Bedeutende Juristen erachten jedoch die Vorlage für unannehmbar.

Fürst Bismarck begibt sich nach beendigter Cur in Rißingen noch auf einige Wochen nach Gastein, um zu Beginn der Reichstagsession wieder in Berlin zu sein. Bisher sollen die Curerfolge günstige sein.

Der Gesundheitszustand des Meuchelmörders Nobiling macht wesentliche Fortschritte zur Besserung. Die letzte Verwundung an der Pulsader, die sich Nobiling zugefügt, um sich das Leben zu nehmen, hat gar keine nachtheiligen Folgen hinterlassen; dabei zeigt der Verbrecher einen großen Appetit. Schlimmer steht es indeß mit seinen geistigen Zuständen. Ueber seinen Selbstmordversuch hat sich Nobiling bisher noch nicht geäußert.

#### Oesterreich—Ungarn.

Wien, 13. Aug. Die „Polit. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Einschiffung der russischen Garde nach Odessa soll am 19. d. M. beginnen. Die Pforte sähret fort, Truppen nach der griechischen Grenze zu senden. England suche bei der Pforte zu erwirken, daß ihm das Besatzungsrecht in den Dardanellen-Schlössern eingeräumt werde. Der Großvezier

Savfet Pascha zeige sich dem Verlangen Englands nicht ganz abgeneigt, dagegen wolle der Sultan nichts davon hören.

Wien, 14. Aug. Die „N. fr. Pr.“ meldet: Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei über die Occupation stehen günstig; die Grundlagen des Abkommens sind bereits vereinbart und wird der Vertrag in Serajewo durch die Bevollmächtigten Philippovich und Mehemed Ali unterzeichnet. Die Pforte hat ihre Gewissare in Bosnien beauftragt, im Hinblick auf das Abkommen die Bevölkerung zu beruhigen und zum Aufgeben des Widerstandes zu bewegen. Freitag, längstens Samstag, wird der Einmarsch der Truppen in Serajewo erwartet. — Das „Tagblatt“ behauptet, die Serben wollten die Drinagrenze überschreiten.

Die Berichte aus Tepliz über das Befinden Sr. Majestät des Kaisers bringen fortwährend die erfreulichste Kunde über stetig fortschreitende Besserung.

Professor Langenbeck hat sich, wie der „Sprudel“ meldet, von Berlin nach Tepliz begeben und neuerdings 6 Schrotkörner aus der verwundeten rechten Hand des Kaisers Wilhelm extrahirt.

#### Italien.

Rom, 14. Aug. Zwischen dem Vatikan und Preußen wird für den Augenblick keinerlei Spezialkonvention abgeschlossen; nur gegenseitige Erklärungen rücksichtlich des erzielten Einvernehmens und der Maßnahmen zur Ausführung desselben werden abgegeben werden. Die Maßregeln werden dabei nicht erwähnt werden, aber die Ausführung der Befehle wird doch eine andere sein. Runtius Rasella wird demnächst in Rom erwartet.

#### Frankreich.

Paris, 11. Aug. Der ursprünglich auf den 18. September ausgeschriebene Kongreß der Friedensfreunde ist nunmehr auf den 26. September verschoben. Die Sitzungen werden im Florapavillon des Palastes der Tuilerien stattfinden. Englische, amerikanische, österreichische, italienische, holländische und schweizerische Vereine und Staatsmänner haben ihre Theilnahme an diesem Kongresse zugesagt, der sich die Aufgabe stellt, zu untersuchen: 1) wie der Friede zu sichern und die Vorwände für bewaffnete Konflikte seltener zu machen wären; 2) wie dem Prinzip des Schiedsgerichts zwischen den Völkern eine vermittelnde Kraft erworben, und 3) welchen Reformen das Völkerrecht schon jetzt unterzogen werden könnte.

#### Handel & Verkehr u.

Bezirk Rottenburg, 13. Aug. Durch die Witterung der letzten Woche begünstigt, haben unsere Hopfen wesentliche Fortschritte gemacht, so daß wir mit Bestimmtheit annehmen dürfen, daß uns eine gute Mittelernte in Aussicht steht. Auch von den Nachbarbezirken hört man, daß die Pflanze wohl gedeiht und so fragen nun gar viele besser unterrichtete, wie es mit den Preisen und dem Ausland steht, und wenn wir aufrichtig sein wollen, so müssen wir sagen, daß man vom Ausland noch nicht viel Bestimmtes sagen kann. Die Witterung ist auch seit Beginn dieser Woche günstig, was besonders für den Schluß der Ernte von großem Nutzen ist. (S. R.)

Frankfurt, 14. Aug. Der heutige Wochenmarkt hatte wieder alles in Fülle. Weizen kostete 20-25 S. Gurken das Hundert je nach Qualität K 1-1.20-1.50. Bohnen das Pfund zu 6 S. Lauben 50-60 S. junge Hühner 80-90 S. Kartoffeln K 6-6.50. Butter das Pfund im Detail 1. Qualität K 1.15-20, 2. Qualität K 1-1.10. Eier das Hundert K 1.50-6. Roggenbrod 2 Kilo 1. Sorte kostet 48 S., 1 Kilo 2. Sorte 42 S., 1 Kilo 1. Sorte 24 S., 1 Kilo 2. Sorte 21 S., gemischtes Roggenbrod 3 Kilo 81 S., 1 1/2 Kilo 42 S. Buchenscheitholz 1. Sorte K 11.5, 2. Sorte K 9.80, Tannenholz 1. Sorte K 7.90, 2. Sorte K 6.90. Ochsenfleisch per Pfd. 70-75 S., Rindfleisch 56-64 S., Schweinefleisch 70-75 S., Kalbfleisch 60-70 S., Hammelfleisch 55-68 S. Speck 1 K. Heu kostet je nach Qual. per Ztr. K 1.80-2.50, Stroh K 2-2.30.

In Frankreich wird im Allgemeinen jetzt auf eine mittlere Ernte gerechnet, die Erwartungen sind also nicht erfüllt. Der Ertrag fällt ausnehmend ungleichmäßig aus; von einem Felde recht gut, von dem daneben liegenden kaum mittelmäßig. Den Ausfall in dem ersten Schnitt der Futtereräuter wird voraussichtlich die sehr reichliche Ernte des zweiten Schnittes decken. Knollengewächse stehen ausgezeichnet und versprechen reichlich zu liefern. Die Schätzungen des mutmaßlichen Ertrages der Weinernte gehen weit auseinander, sie schwanken zwischen 40 und 60 Millionen Hektoliter.

#### Schwarzer Peter.

Aus den Geheimnissen einer kleinen Stadt.

Humoreske von W. v. Strachwitz.

(Fortsetzung.)

„Da bist Du ja, Herzkind!“ sagte der Commercienrath, Hedwig den Baron vorstellend, der seine Augen nicht von dem lieblichen Kinde abzuwenden vermochte und in graziosen Verbeugungen sich selbst überbot.

„Komm, Herzchen, setz' Dich neben mich, — so, wie warm Du Dich gelaufen hast,“ sagte die Tante, in mütterlicher Fürsorge das junge Mädchen an eine, vor

Zug, zugleich aber auch vor den Blicken des Lieutenants ziemlich geschickte Stelle postierend, und vor denselben in einer Vase das große Bouquet aufpflanzen. Unser Held aber ließ sich so nicht um seine Aussicht bringen; mit einem etwas gewagten Ruck erlaubte er sich seinen Sessel ein wenig dem des älteren Fräuleins näher zu schieben, um so wieder einen ungehinderten Ausblick zu gewinnen.

„Sie lieben die Blumen, mein gnädiges Fräulein?“ wandte sich der Lieutenant an die jüngere der beiden Damen, indem er umsonst in ihrem lieblichen Gesicht nach einer Bewegung forschte, die verrathen hätte, daß sie sich seiner Huldigung erinnerte.

„O, ungemein, am liebsten sind mir aber die einfachen, schmucklosen Waldblumen,“ war die unbefangene Antwort.

„Kleine Kofette, wie natürlich sie das sagt,“ dachte Schindelberg, auch er fand es für das Beste, den Gegenstand fallen zu lassen und ihre „Beziehungen“ zu ignoriren, da sie augenscheinlich das Thema nicht weiter berühren wollte.

Um so liebenswürdiger erwies sich jetzt die ältere Dame, die mit süß lächelndem Munde sich der Conversation bemächtigte. Der kleine gemeinsame Bekanntenkreis, die wenigen, der bessern Klasse acceptablen Vergnügungen des Städtchens, die Kameraden Schindelbergs, — alle mußten Reoue passiren vor ihrer geläufigen Zunge, kaum daß hier und da der Commercienrath oder der Lieutenant ein Wort dazwischen werfen konnten. Schweigend saß das junge Mädchen dabei; die starr auf sie gerichteten Augen Schindelbergs, die wie zufällig ihre Blicke kreuzten, sängen an ihr belästigend zu werden, der lange Schnurrbart ihres Gegenübers machte förmliche Bewegungen auf und nieder, es war der etwas rauhen Kehle ordentlich anzuhören, wie sie sich abmühte, der Stimme einen stöhnenden, angenehmen Klang zu verleihen. Da unterbrach eine Bemerkung des Papa's ihre kritischen Beobachtungen. Der würdige Herr hatte zuweilen die störende Angewohnheit laut zu denken — jetzt, bei der Suade der Tante, die heut eine so glänzende Rednergabe entfaltetete, — entschlüpfte ihm die Frage: „Sie wird doch nicht?“

Wohl nur das junge Mädchen hatte diese Worte mit scharfem Ohr erfangen und ihren Sinn verstanden, aber ihre gewohnte Aufmerksamkeit war mit einem Male zurückgekehrt. Sie wich dem Blicke des langen Lieutenants nicht mehr aus und antwortete scherzend auf seine zucker süßen Reden, bis derselbe sich erinnerte, daß er die Zeit seines Besuchs bereits über Gebühr ausgebeugt, und sich zum Ausbruch erhob. Von dem Commercienrath mit jovialem Händedruck entlassen, von den Damen sich mit gefühlvollem Handkuß verabschiedend — die jarten Lippen der Tante lächelten dazu ein süßes: „Schenken Sie uns recht bald wieder die Ehre!“ — trat er den Heimweg mit dem Gefühl des Eroberers an, der sich im Vorgefühl des Sieges sicher glaubt, verliebt wie ein Mailkäfer. —

Von der Erlaubniß der „Tante,“ wie er sie bereits in Gedanken nannte, machte er in den nächsten

Wochen den ausgiebigsten Gebrauch. Trohdem konnte er nicht sagen, daß er seinem Ziele bedeutend näher gekommen.

Die Operationen, mit denen der Feldzug so frisch und fröhlich begonnen, waren in's Stocken gerathen, der Feind hielt nirgends Stand. Was auch Schindelberg unternahm, um ein Alleinsein mit Hedwig herbeizuführen — die Tante wußte es stets zu vereiteln.

Otto, der junge Bauführer, arbeitete indeß unverdrossen an seinen Plänen, und der alte Luckwaldt war seines Lobes voll. Sein Hedwig gegebenes Wort hielt er gewissenhaft, er suchte keine Annäherung an dieselbe, ohne sie auch auffällig zu melden.

Und es verrann Tag auf Tag, aus Tagen wurden Wochen, morgen sind es deren vier „nach dato“ und noch immer ist Baron Schindelberg nicht der Bräutigam der Erbin von der Mission. Eitel Isidor Hanoch ist auffällig viel in der Gasse zu sehen, wo der Herr Lieutenant wohnt und so hat er wohl bemerkt, wie Schöbel heut früh wieder einen Rosenstrauch von ungeheurem Umfange gebracht und wie er denselben einige Stunden später in der Richtung nach der Fabrik weggetragen hat; in einiger Entfernung ist Schindelberg dem Burschen gefolgt, außerhalb der Stadtmauer sind beide wieder zusammengetroffen, der Lieutenant hat Schöbel den Strauch abgenommen und ist mit demselben allein der Luckwaldtschen Besingung zugepilgert, in höchster Gala, wie Hanoch händereibend bemerkt hat.

Schindelberg hat sich ein Herz gefaßt. Von außen und innen gedrängt, wird er heute die Entscheidung suchen, und geht's nicht mit Gewalt, so geht's mit List. Er steuert deshalb nicht wie sonst direkt auf die Wohnzimmer der Damen los, er sucht die Thür, die den Domestiken als Eingang dient; vielleicht findet er in der Küche Verbündete; er muß Hedwig, das liebliche Kind, allein sprechen, damit er ihr sein Herz zu Füßen lege.

In der Küche hantierte Minna, die dralle Köchin, fleißig umher. Der Schornsteinfeger wurde erwartet, deshalb räumte sie Alles bei Seite, was die Berührung des schwarzen Mannes nicht vertragen konnte; die beiden hohen Thüren zu den Eingängen in die Schornsteine standen geöffnet.

„So allein, schöne Minna?“ Ueberrascht schaut sie auf, das ist doch nicht Wilhelms, des Schornsteinfegers Stimme, der in ihrem Herzen zur Zeit Chambré garnie wohnte. Eine glänzende Uniform strahlt ihr entgegen — der Herr Baron! Verschämt schlägt sie die Augen nieder und fährt deshalb recht erschrocken zusammen, als sie mit einem Male die Hand fühlt, die der Herr Baron um ihre schlanke Taille gelegt hat.

„Oh, eh, kleiner Engel, wie lebhaft Ihr Herzen pocht — würden Sie mir wohl eine Liebe thun?“

Minna sagt nicht nein. Aber — o weh! — ein Geräusch an der Thür läßt sich hören, die nach den Wohngemächern führt.

„Um Gotteswillen, das Fräulein!“ kreischt sie leise auf. „Fort, Herr Baron, schnell!“

Der lange Lieutenant, von dessen Arm sich Minna mit einem energischen Ruck befreit, steht verblüfft; Minna aber ist resolut — die offene Schornsteinthür hinter ihnen bietet einen famosen Zufluchtsort; und ehe es sich Schindelberg versieht, ist er hinein pralltirt mit der Galauniform und dem Niesenbouquet und klapp! fällt die Thür hinter ihm zu. Er steht im Finstern.

Ein eigenthümlicher Geruch nach Ruß umgibt ihn. „Guten Morgen, Minna!“ hört er draußen eine ihm ach! so wohlbekannte, süße Stimme sprechen. Es ist Hedwig. O, wenn er sie sehen könnte, in dem einfachen Morgenkleide und dem niedlichen Morgenhäubchen, das so kokett auf den blonden Locken sitzt.

Sie sendet Minna nach dem Brunnen im Garten. Heiter trällert sie ein Liedchen. Da wird vorsichtig die Thür vom Corridor her aufgeklingt. Ein männlicher Lockenkopf blickt herein; es ist Otto; schnell schlüpft er herein, leise naht er sich der nichts Ahnenden. Er steht hinter ihr. „Hedwig!“ Erschrocken wendet sie sich um, ein vorwurfsvoller Blick trifft ihn. Er aber läßt sich nicht zurückschrecken, Freude glänzt aus seinen Augen. „Ich habe gesiegt,“ jubelt er, „Hedwig, der Preis ist mein, die Prüfungs-Commission in Hamburg hat sich für meinen Entwurf entschieden. Soeben habe ich die Nachricht erhalten, es litt mich nicht länger, ich mußte Sie aufsuchen, Hedwig; um Sie habe ich gerungen, gestrebt; Hedwig, willst Du mein sein?“

Er hielt sie umsofort, sein Auge suchte das ihrige, und sie wich ihm nicht aus. „Ja, Otto, ich bin Dein!“ lächelte sie. Er zieht sie stürmisch an sich, er neigt sich herab, den ersten Kuß —

An der Thür von den Wohngemächern her rascheln Fußtritte. „Fort, Otto, die Tante!“ Rasch wendet er sich nach der Ausgangstür; aber auch sie bewegt sich nach innen. Wohin nun? Ah, da ist eine offene Thür. Wie der Blitz fährt er hinein, Hedwig wirft die Thür hinter ihm zu. Er befindet sich im Finstern. Eine eigenthümliche Atmosphäre umgibt ihn, ein penetranter Rußgeruch.

In die Küche herein rauscht von der einen Seite das „Fräulein“, die Tante, von der andern Minna. Hedwig husch mit Mühe an der runden Tante vorbei in ihr Zimmer. Sie möchte vor Scham und Angst vergehen.

Die beiden Gefangenen tasten umher, eng ist der Raum, die Wände fühlen sich mehlig an, hoch, weit über ihnen fällt ein Schein des Tageslichtes dämmern herein. Unzweifelhaft, sie sind in der Esse.

(Schluß folgt.)

\*\* Die Jetztzeit.

Befünde die Welt jetzt in Teufels Klauen, Man könnte wahrlich nicht ärgere Wirtschaft schauen.

### Charade.

Ins Erste zieht mit Gott der Held; Sieg oder Tod" erschallt. Das Zweite schafft Euch Ruh und Geld, Zum Ganzen fährt Gewalt.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

#### Liebelberg, O. Calw. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 19. August d. J., von Vormittags 10 Uhr an,

werden aus den hiesigen Gemeinbewaldungen verkauft:

- 70 Rm. Nadelholzscheiter,
- 15 „ bitto Prügel,
- 36 „ buchene Scheiter,
- 25 „ bitto Prügel,

sämmtlich am Weg sitzend. Zusammenkunft im Ort. Käufer sind eingeladen.

Den 15. August 1878.

Schultheißenamt.  
Hanselmann.

#### Bödingen. Gläubiger - Aufruf.

Um die Verlassenschaftsache des Christian Kübler, Sägers, bereinigen zu können, werden dessen Gläubiger, insbesondere auch etwaige Bürgschaftsgläubiger, aufgefordert, ihre Ansprüche bis 1. September d. J. bei

unterzeichneter Stelle anzumelden, da sie im Unterlassungsfalle nachher nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 15. August 1878.

Schultheißen-Amt.

#### Bondorf, Oberamts Herrenberg. Pferde-Verkauf.

Am Bartholomäusfeiertag den 24. August d. J. verkaufen die Unterzeichneten 11 Stück ausgezeichnete Zugpferde, mittleren und schweren Schlages, im öffentlichen Aufstreich. Die Pferde können jeden Tag im Geschäft besichtigt und deren Leistungsfähigkeit beobachtet werden. Der Verkauf findet Nachmittags 1 Uhr vor dem Gasthof „zur Sonne“ in Bondorf statt.

Eisenbahnbaunternehmung:  
Fröhner, Hartmann & Schray.

#### Magold. Stelle-Gesuch.

Ein Mädchen oder eine ältere Person sucht eine Lauf-Stelle; wer? sagt die Redaktion d. Bl.

#### Rothfelsen. Gebäude-Verkauf, sowie eines angrenzenden Gartens.

Der Unterzeichnete verkauft aus freien Stücken:

- 1 a 83 m Wohnhaus und Scheuer mit neu eingerichteter Schmidwerkstätte und Stallung, dabei 1 a 98 m Hofraum.
- 48 m eine 1stodige Kellerhütte, worunter 1 gemöblter Keller.
- 13 m ein 1stodiges Waschküchen mit Bad-Ofen.
- 12 a 1 m Gras- und Baumgarten oben im Dorf bei den Gebäulichkeiten; hiezu noch einen vollständigen Schmidhandwerkszeug.

Ferner verkauft er am Donnerstag den 22. d. Mts., von Morgens 8 Uhr an,

seine familiäre Fahrniß, 2 trachtige Zugfühe, 2 starke Käuferfchweine, 2 neue aufgerichtete Wagen, 2 neue Flauberpflüge, 2 Faß, Neu

und Dinkelstroh. Am Freitag den 23. d. Mts., Mittags von 1 Uhr an, findet die Versteigerung seiner Gebäude, sowie des Schmidhandwerkszeugs und seiner Liegenschaft statt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Johannes Kempf,  
Schmid.

Emmingen.

#### Verpachtung.

Am Samstag den 24. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, wird die Wirthschaft zum „Lamm“ nebst 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. besten Ackerfeldes und 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Wiesen und Gärten vorderhand wieder auf 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Bernhard Weidbrecht, Pfleger.

Advertisement for a farm or business, including a logo and text: „Schwader'schen...“

Die halbjährliche  
General-Versammlung der  
**Spar- & Vorschubbank Haiterbach**  
eingetragene Genossenschaft

findet am  
**Sonntag den 23. August d. J.,**  
Nachmittags 3 Uhr,  
in dem Gasthaus zur „Krone“ hier statt.

**Tages-Ordnung:**  
1) Halbjährlicher Rechenschaftsbericht;  
2) Wahl der Hälfte Mitglieder des Verwaltungsrathes.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein der

**Ausschuss.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich gehaltvolle  
**Ueberall als vorzüglich anerkannte**  
**Universal-Glycerin-Seife**

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut  
zuträglichste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 S. **Unentbehrlich zum**  
**Waschen für Kinder.** Fabrik von G. P. Deyhschlag, Augsburg.  
Kleinige Niederlage bei

**G. W. Zaiser in Nagold.**

**Ehhausen.**

Auf bevorstehende Gebrauchszeit empfehle ich auch heuer wieder meine land-  
wirthschaftlichen Maschinen und Geräte, als:

**Dreschmaschinen, Göpel, Futterschneidmaschinen,**  
**Obstmahlmühlen,** mit Steinwalzen und Eisengestell, **Mostpressen,** mit  
freistehender Spindel, oder mit Säulen, **Rübenschneder, Schrotmühlen,**  
**Brückenwaagen,** alles unter Garantie und äußerst billigem Preis.

**W. Dengler,**  
Mechanische Werkstätte.

Auch mache auf eine eiserne **Seilrolle** (Scheunenschwiel) aufmerksam,  
wobei die obere Hälfte gedeckt ist und dadurch das Aushängen des Seiles vermieden  
wird; solche sind, solid gearbeitet und sehr leicht gehend, per Stück 6 A 50 S  
stets vorrätig bei

Obigem.

**Norddeutscher Lloyd.**

**Directe Deutsche Postdampfschiffahrt**

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**



nach Newyork: jeden Sonntag. nach Baltimore: jeden zweiten Mittwoch. nach New-Orleans: einmal monatlich.

Directe Billets nach dem Westen der Vereinigten Staaten.  
Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen**  
**Lloyd in Bremen,** sowie deren alleiniger Haupt-Agent für Würt-  
temberg

**Johs. Rominger in Stuttgart**

und dessen Agenten

**Gottlob Schmid in Nagold.**

**John G. Roller in Altenstaig.**

**Geschäfts-Empfehlung.**

Hiermit zeige ich einer  
hiesigen verehrlichen Ein-  
wohnerschaft und Umge-  
gend ergebenst an, daß ich  
mich hier als Käufer niedergelassen habe  
und empfehle mich in allen in mein Fach  
einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung  
guter Bedienung und billiger Preise.



**Wilhelm Schmid,**  
Käfer.

**Kalk-Ausnahme.**

Mittwoch den 21. d. Mts.  
wird **schwarzer und weißer Kalk**  
ausgenommen bei

**Rausser.**

Einen anderthalbspännigen, gebrauchten,  
in gutem Zustand befindlichen

**Wagen**



hat zu verkaufen  
**G. Sirth, Wagner.**

Ein großträchtiges  
**Mutterschwein**



verkauft  
**Gottlob Sched.**

**Geld-Gesuch.**

1800 Mark werden  
gegen gute Sicherheit in der  
Bälde aufzunehmen gesucht;  
von wem? sagt die



Rebaktion d. Bl.

**Lotterie-Lose**  
des landwirth. Bezirks-Vereins  
Nagold,  
à 50 Pfennig,  
Ziehung am 11. September,  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Carl Pfomm.**

**Wirthschafts- & Bier-  
brauerei-Verkauf.**  
Im Auftrage von  
Herrn Adlerwirth  
Stodinger dahier  
hat Unterzeichneter  
dessen Wirthschaft und  
Brauerei in Folge Erwerbung eines  
andern Etablissements unter günstigen  
Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit  
und sieht gesl. Anträgen entgegen  
**Albert Gayler.**

**172 Mark**  
hat zum Ausleihen parat  
die Stiftungspflege.  
**Wurster.**

**Zu vermieten oder zu  
verkaufen**

habe ich wegen Erwerbung einer andern  
Wohnung meinen Hausanteil in der  
Marktstraße neben der Apotheke. Beim  
Kauf Zahlungsbedingungen günstig ge-  
stellt. Liebhaber können sich täglich wen-  
den an  
**Johannes Walz,**  
Schuhmacher.

**Bekanntmachung.**

Den Herren Hoteliers, Gast-  
wirthen und Privaten mache ich  
anmit die ergebene Anzeige, daß  
ich für eine der bedeutendsten  
Weinhandlungen in Neustadt an  
der Haardt für hiesigen Platz u.  
Umgegend die Vertretung über-  
nommen habe.

Muster garantirt reiner Weine  
stehen zu Diensten, und belieben  
sich Liebhaber mit mir ins Be-  
nehmen zu setzen.

**H. Albert, Chirurg.**

Bezugnehmend auf Obiges, mache ich  
die Herren Abnehmer besonders darauf  
aufmerksam, daß ich in den Stand gesetzt  
bin, **77ger Weine,** für dessen Rein-  
heit garantirt wird, per Liter schon um  
22 S abgeben zu können, sowie 74ger,  
75ger und 76ger schon um 40 S per  
Liter und 65ger Deidesheimer Rothwein  
per Liter 1 A 20 S, für dessen Güte  
und Reinheit ebenfalls garantirt wird.  
Zahlungsfrist 3 Monat.

Der Obige.

**Wer an Brustschmerzen,**  
Husten, Heiserkeit, Asthma, Blut-  
spieren, Reiz im Kehlkopf u. leidet,  
findet durch das Haus- und Genuß-  
mittel, den **Roger'schen**  
**weissen Brust-Syrup,**  
sichere und schnelle Hilfe und Linder-  
ung.

Es zu haben bei  
**Fr. Stodinger in Nagold,**  
**Chr. Burghard in Altenstaig.**

**Anzeige.**  
Meinen Freunden und Bekannten von  
Nagold und Umgegend mache ich erge-  
benst die Mittheilung, daß ich meine  
Wirthschaft in Berg nunmehr hieher ver-  
legt habe, und bitte auch da freundlichst  
um geneigten Besuch.  
**Jean Bischoff,**  
Ecke der Garten- und Christoffstraße 17.

**einige Gipsen**  
in Arbeit treten bei  
Gipsmeister Walz.

**Mutterschwein**  
zu verkaufen.  
Hirschwirth Helber.

**77er Hopfen**  
hat zu verkaufen  
Hauser z. Linde.

Rachtrag zu dem Gabenverzeichnis für  
den Kinderrettungsverein:  
Kirchenopfer von Sulz Dorf 7 A 92 S.

**Rechnungen**  
in Folio, Quart und Octav bei  
**G. W. Zaiser.**

**Sprechsaal.**

Wenn der geneigte Leser von der Bahn-  
hoffstraße aus sich in die untere Stadt  
begeben will, so führt ihn der Weg durch  
die zwar kurze aber schöne „Breite Straße.“  
Dieser Straße entlang kommt er rechts an  
mehreren hübschen Privatwohnungen vor-  
über; dann sieht er vor dem stattlichen,  
in schönem Stil erbauten, alten Schul-  
hause einen Augenblick still, betrachtet es  
mit prüfendem Blick und denkt: Ei, wie  
schade, daß dies ansehnliche Gebäude nicht  
besser in Ehren gehalten wird! So sieht  
schon Jahrzehnte lang aus, besonders die  
Front dieses Hauses, die früher oft als  
Steigerhaus benützt wurde und davon  
noch merkliche Spuren zeigt, ist sehr ver-  
dorben. Geschieht denn nichts, um dies  
städtische Gebäude, das 5 Schulen und  
3 Wohnungen enthält, auch einmal wie-  
der in einen Stand zu setzen, daß es dem  
etwas weiter oben gelegenen Gebäude  
vis-à-vis, das soeben hübsch herausgeputzt  
wurde, ebendürrig an die Seite gestellt  
werden könnte? — Zu seinem Troste  
vernimmt er, daß die Renovirung frag-  
lichen Hauses bereits seit 5 Jahren in  
den städtischen Etat aufgenommen ist.  
Ist man gegenwärtig überhaupt daran,  
die städtischen Gebäude verblenden zu  
lassen — wie nun auch das Gemeinde-  
bachhaus in Angriff genommen ist —, so  
wäre **dringend** zu wünschen, daß die  
verehrte Gemeindebehörde noch im Laufe  
dieses Sommers die längst wünschens-  
werthe und durchaus notwendige Re-  
stauration des ehrwürdigen, alten Schul-  
hauses fest ins Auge fassen würde.

**Vorladungen in Gantschen.**  
A. Oberamtsgericht Horb. Michael Pfeffer,  
Lindenwirth und seine Ehefrau Anastasia  
geb. Pfeffer in Bittelbronn. Tagfahrt 19.  
Nov. 1878.

**Frucht-Preise.**  
Altenstaig, den 14. August 1878.

	M S	M S	M S
Dintel	8 50	8 19	8 10
Haber	8 80	8 69	8 50
Berke	—	10 40	—
Koggen	11	10 62	10 50